

Gesamtkonzept „Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ - Denkorte im Landkreis Verden

Vernetzung von Initiativen

Die Arbeitsgruppe „Netzwerk Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ trifft sich regelmäßig seit Januar 2007 im Rathaus. Auslöser war der Brandanschlag in der Nacht vom 26. auf den 27. Januar 2007 auf das Mahnmal „Zwangsarbeit im Landkreis Verden 1939-1945“ (ehemaliger Reichsbahn-Güterwaggon) auf dem Gelände der Berufsbildenden Schulen Verden. Die Gedenkstätte war auf Initiative des Vereins für Regionalgeschichte Verden e. V. errichtet worden. Eine breite öffentliche Solidarität führte dazu, dass die Bevölkerung, Stiftungen und Parteien für einen neuen Waggon spendeten. Seitdem wird in der Arbeitsgruppe überlegt, inwieweit ein Erinnerungskonzept, mit einem neuen historischen Waggon als zentralen Denkort in Verden auch auf den Landkreis Verden ausgedehnt werden könnte. Das Netzwerk besteht aus Vertretern des Trägervereins Ev.-luth. Landesjugenddienst e. V., Geschichtswerkstatt Sachsenhain, Ev. Kreisjugenddienst, Vertretern des „Verdener Bündnis gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Toleranz“, des „Dörverdener Bündnisses gegen Rechtsextremismus“, der Geschichtswerkstatt Achim e. V., des Verein für Regionalgeschichte Verden e. V. und Pädagogen.

Mit der Erstellung des Konzepts „Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ wurde die Historikerin und Politologin Dr. Christl Wickert vom Verein für Regionalgeschichte Verden e. V. beauftragt. Gefördert wurde die Arbeit im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ im Programmbereich „Entwicklung integrierter lokaler Strategien“ und koordiniert durch WABE (Weser-Aller-Bündnis: Engagiert für Demokratie und Zivilcourage). Das Konzept von Frau Dr. Wickert wurde gekürzt veröffentlicht: Denkorte in Verden. Überlegungen zur Erinnerungskultur und Demokratiebildung, in: Stiftung Topographie des Terrors (Hg.): Gedenkstätten Rundbrief Nr. 152, 12/2009, S. 32-39. Der Artikel kann auch auf der Homepage des Vereins für Regionalgeschichte Verden (www.regionalgeschichte-verden.de) nachgelesen werden.

Denkorte-Konzept

Das Gesamtkonzept besteht aus drei Teilen: Kenntlichmachung von Denkortorten zur NS-Diktatur, zentraler Denkort mit historischem Waggon als Artefakt und eine pädagogische Begleitung, die die Arbeitsgruppe „Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ verantwortet. Das Konzept von Frau Dr. Wickert sieht vor, den Nationalsozialismus mit seinen regionalen Bezügen in den Mittelpunkt der Erinnerung zu rücken. Die unterschiedlichen authentischen Orte der NS-Verbrechen und ihre Folgen sollen in der Stadt Verden zusammengefasst werden, um sie als öffentliche Denkorte erkennbar zu machen (s. Auflistung im Anhang). Zur Kennzeichnung dieser Orte sind Informationsstelen vorgesehen. Als Anlauf- und Informationsstelle soll der

zentrale Denkort „Demokratie und Menschenrechte“ in Verden dienen. Ein bereits durch Spenden finanzierter alter Güterwaggon soll sicher in einem Pavillon in der Nähe des Bahnhofs (neben dem Fußgängertunnel) den zentralen Denkort symbolisieren, aber kein Mahn- oder Denkmal sein. Dieses historische Objekt würde begehbar sein und eine Ausstellung im Innern soll sich auf die Themen beziehen, die mit diesem Güterwagen in erster Linie assoziiert werden: Holocaust, Zwangsarbeit und Kriegsgefangenschaft. Es soll auch an die deutschen Bevölkerungsgruppen erinnert werden, die als Folge der NS-Gewaltherrschaft in diesen Waggons transportiert wurden: Flüchtlinge, Vertriebene, so genannte „Reparationsgefangene“, die in die Sowjetunion verschleppt wurden und deutsche Kriegsgefangene. Wichtig dabei ist, dass man die Opfer nicht gegeneinander aufrechnen kann und man Ursachen und Folgen der NS-Diktatur klar voneinander getrennt betrachten muss. Das Raumkonzept (Grundfläche ca. 160 m²) sieht zusätzlich Platz für Sonder- bzw. Wanderausstellungen in dem neu zu errichtenden Gebäude vor (inkl. PC, Beamer, Projektionsfläche). Weiterhin sollten in oder vor dem Gebäude zusätzlich Tafeln den Besucher z. B. über die Lage der „Stolpersteine“, der Denkort und der verschiedenen Lager (KZ-Außenkommandos, Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager, Flüchtlingslager) in Verden, Achim und im Landkreis informieren.

Die Nähe zum Bahnhof bietet sich aus verschiedenen Gründen an:

- Verkehrsgünstige Lage (Schulen im Landkreis können den zentralen Denkort bequem erreichen); Toiletten vor dem Bahnhof
- Ausgangspunkt für Erinnerung und politische Bildung
- Nähe zur Stadtbibliothek und Stadthalle
- Bezüge von Waggon und Bahnhof (Deportation der jüdischen Mitbürger; aber nicht im Güterwaggon ab Verden, Ankunft und Abfahrt der ausländischen Zwangsarbeiter, Durchgangsstation im Rahmen der „Evakuierung“ von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen nach Bergen-Belsen bzw. Sandbostel und Ankunft der Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten)

Als alternative Standorte wären auch der Parkplatz an der Husarenstraße/Hohe Leuchte/Lindhooper Straße oder die relativ kleine Rasenfläche unter Einbeziehung der angrenzenden Parkbuchten neben dem Jugendzentrum denkbar.

Pädagogische Begleitung

„Nach der Befreiung von der NS-Herrschaft am 8. Mai 1945 wurde das ´Nie wieder!´ zu einer zentralen Grundlage der demokratischen deutschen Gesellschaft. ´Aus der Geschichte lernen´ wurde – besonders in der Pädagogik – zur Maxime, um eine Wiederholung des Nationalsozialismus vorzubeugen. [...] Der wachsende zeitliche Abstand zur NS-Zeit und das bevorstehende Ende der direkten Zeitzeugenschaft erfordern neue pädagogische Ansätze. In jüngster Zeit wird diskutiert, welchen Stellenwert hier Fragen der Menschenrechtspädagogik haben sollten. Angestrebt wird eine gegenwartsbezogene und menschenrechtsorientierte Bildungsarbeit mit Jugendlichen an historischen Lernorten.“ Dieses Zitat wurde dem Flyer zur Fortbildungsreihe „Lernen aus der Geschichte – aber wie?“ entnommen. Das Projekt wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds durch das Programm *Inklusion durch Enkulturation* des Niedersächsischen Kultusministeriums gefördert. Die Stiftung

niedersächsische Gedenkstätten erarbeitete das Konzept und leitet die Fortbildungsreihe (Mai bis Oktober 2010).

Das pädagogische Konzept hat genau die gleiche Zielrichtung: Schüler/-innen und Jugendlichen sollen außerschulische Lernorte zu den Lernfeldern Nationalsozialismus, Demokratiebildung und Menschenrechte in der Stadt Verden (und dem Landkreis Verden) angeboten werden. Diese Denkmale sind als Denkanstöße in die Zukunft zu verstehen und sollen die Jugendlichen dazu animieren, sich z. B. in Form von Projekten selbstständig mit der Gesamtdimension der NS-Verbrechen aus politischen, rassistischen und ideologischen Begründungszusammenhängen auseinanderzusetzen, da sich diese auf der regionalen Ebene widerspiegeln. So können authentische Lernorte vor Ort entdeckt werden (Geschichtsvermittlung durch Anschauungsobjekte). Es geht um die Geschichte „von unten“.

Erinnern mit Zeitzeugen ist kaum mehr möglich. Es verbleiben, neben den örtlichen Archiven, nur noch die Orte und Namen, die zum Denken, Bedenken und Nachdenken anregen können. Die Bedeutung der Mitverantwortung der Täter und Zuarbeiter bzw. „Mitläufer“ vor Ort lässt sich darstellen und verweist auf die Respektierung der demokratischen Grundwerte und deren aktive Verteidigung gegen politischen und religiösen Fanatismus in allen gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Es soll der Bogen zu aktuellen Themen gespannt und Bezüge zu gesellschaftlichen Werten und Normen (Demokratie, Menschenrechte) hergestellt werden. Konkret sollten sich z. B. bestimmte Klassenstufen aller Schulen der Stadt im Rahmen eines Schulprojektes mit einem zuvor festgelegten Gedenkort beschäftigen. Diese müssen natürlich kenntlich gemacht (Informationstafeln) und den Schulen zu diesen Lernorten Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch erfolgt eine inhaltliche Beschäftigung mit dem jeweiligen Ort mit Bezügen zu heutigen Auseinandersetzungen. Aktuelle Bezüge könnten hergestellt werden zu:

- Standort der zerstörten Synagoge und/oder jüdischer Friedhof und/oder Mahnmal für die jüdischen Opfer in Verden (religiöse Toleranz, religiöser Fanatismus)
- „Sachsenhain“ als Kultstätte (Geschichtsverfälschung, pol. Instrumentalisierung)
- „Sachsenhain“ als KZ-Außenkommando (Holocaust-Leugner, Menschenrechte)
- Gräber von Zwangsarbeiterkindern auf dem Domfriedhof/Gedenkstein (Kinderrechte, - misshandlung und -vernachlässigung)
- Ehem. Wohnhaus von General v. Seydlitz-Kurzbach (Verrat, Widerstand)
- Landgericht (Gewaltenteilung, Unabhängigkeit der Richter)
- „Stolpersteine“ (Homosexuelle, Behinderte, religiöse Toleranz, Toleranz für andere Lebenszusammenhänge/Kulturen)
- Gestapo-Dienststelle (Gewaltenteilung, Denunziation, „Law and Order“, Kontrolle der Geheimdienste)
- „Vertriebenenedenkmal“ im Bürgerpark (Flüchtlinge, Toleranz gegenüber Minderheiten)
- Mahnmal „Zwangsarbeit während des 2. Weltkrieges im Landkreis Verden“ auf dem Gelände der Berufsbildenden Schulen Verden (Menschenrechte,

- Instrumentalisierung staatlicher Institutionen)
- Ehem. Baracke für Kriegsgefangene, Am Allerufer 21 (europäische Lager für Migrantinnen und Migranten, Guantánamo)

Es sollte auch angestrebt werden, für entsprechende Projektarbeiten ein Budget zu schaffen, um das sich Akteure bewerben können. Selbst nur ein Betrag von 2.000,00 € jährlich würde ein Ansporn sein für Schüler/-innen und Jugendgruppen. Neben Schulprojekten sollten auch außerschulische Bildungsträger (z. B. KVHS), Vereine, Gewerkschaften, demokratische Parteien und Kirchengemeinden z. B. Patenschaften für einzelne Orte übernehmen. Die Kreisvolkshochschule Verden und der Verein für Regionalgeschichte Verden kooperierten bereits in der Vergangenheit.

Um den Lehrerinnen und Lehrern den Zugang zu einer Erinnerungspädagogik mit den Themen „NS-Zeit im Landkreis Verden“, „Demokratiebildung“ und „Menschenrechte“ zu erleichtern, sollen vom „Netzwerk Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ Unterrichtsmaterialien zu den einzelnen Denkmälern erarbeitet und bereitgestellt werden. Zwei Publikationen wurden bereits erarbeitet und in einer Auflage von 300 Exemplaren sämtlichen Schulen und Ausbildungsseminaren in den Landkreisen Verden und Nienburg kostenlos zur Verfügung gestellt:

- Mappe Kopiervorlagen zum Thema „Zwangsarbeit im Landkreis Verden während des Zweiten Weltkrieges“.
- Buch „Stolpersteine“. Biografien aus Verden (Kurzbiografien der 56 Opfer mit Dokumenten und Stadtplan).

Außerdem stehen bereits mehrere Ausstellungen, die beim Medienzentrum des Landkreises Verden von Schulen und Bildungseinrichtungen ausgeliehen werden können, bereit:

- „Zwangsarbeit im Landkreis Verden während des Zweiten Weltkrieges“.
- „Fremdenbilder“ (Fotos der ZwangsarbeiterInnen mit Kurzbiografien).
- „Rüstungsindustrie im Landkreis Verden: Schießpulverfabrik Eibia in Dörverden“ (finanziert durch die Stadt Verden im Rahmen der Veranstaltung „Verden ist bunt“ am 02.04.2005).
- Erweiterte Ausstellung „Zwangsarbeit im Landkreis Verden während des Zweiten Weltkrieges“ (finanziert durch die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten).
- „´Verwahranstalten´ für osteuropäische Säuglinge“
- „Hitlers willige Helfer: Nationalsozialisten im Landkreis Verden“ (Kurzbiografien der Täter: NSDAP-Ortsgruppen- und -Kreisleiter, Richter, Gestapo-Beamte).

Zu den einzelnen authentischen Denkmälern in Verden sollen zunächst Texte, Fotos und Dokumente für die Präsentation an den Stelen zusammengestellt werden um Projekte durchführen zu können. Zusätzlich werden Informationsmaterialien („wo finde ich welche Dokumente und Veröffentlichungen?“) zu den einzelnen „Erlebnisstationen“ den Schulen zur Verfügung gestellt. Schülerinnen und Schülern soll die Gelegenheit gegeben werden, selbsttätig in den Archiven vor Ort (Stadtarchiv, Kreisarchiv, Historisches Museum Domherrenhaus) zu recherchieren.

Zu den regionalhistorischen NS-Themenbereichen

- Reichspogromnacht in Verden
- NS-Justiz am Amts- und Landgericht Verden

- NS-Juristen in Verden
- Politische Schutzhäftlinge aus dem Landkreis Verden
- Zwangsarbeit ausländischer Arbeitskräfte im Landkreis Verden
- Widerstand und Sabotage von Zwangsarbeitern
- Öffentliche Hinrichtungen im Landkreis Verden
- Verfolgung von Sinti
- NS-Täter
- KZ-Außenkommando Uphusen
- Kriegsende: Standgerichte
- Kriegsende: „Untergrundbewegung“ in Verden
- Kriegsende: Evakuierung von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen
- Vergangenheitsbewältigung: Erstes bundesweites Nachkriegstreffen von Frontsoldaten der ehem. Waffen-SS 1952 in Verden
- Kriegsgräber von Zwangsarbeitern und Gedenksteine für die verstorbenen ausländischen Kinder im Landkreis Verden
- Mahnmale für die Zwangsarbeit im Landkreis Verden
- Verfolgung von Jehovas Zeugen
- Euthanasie

sind bereits Artikel veröffentlicht worden (u. a. im „Heimatkalender des Landkreises Verden“).

Geplant sind weitere Unterrichtsmaterialien zur NS-Gewaltherrschaft im Landkreis Verden:

- Deserteure
- Gestapo
- Hitler-Jugend
- Verhältnis der Kirchen zum Regime
- Entnazifizierung

Für die Betreuung des zentralen Denkmals (Öffnungszeiten, Führungen, Ansprechpartner für die Schulen) und der anderen „Lernorte“ ist es wichtig, dass ehrenamtliche Kräfte gewonnen werden, die für diese Tätigkeit ausgebildet werden müssen (Beteiligung der KVHS Verden). Ebenso müssen die Stadtführer/-innen in das Konzept eingebunden werden.

Als „Roter Faden“ für dieses pädagogische Konzept soll dienen: Welches Menschenbild bzw. welche Werte wollen wir jungen Menschen vermitteln? Welche Werte führten in der Vergangenheit zur Verfolgung von Minderheiten, zu Diktatur und Krieg? Wie können nachwachsende Generationen aus unserer leidvollen Geschichte aktiv und authentisch lernen – damit sich Geschichte nicht wiederholt? Kindern und Jugendlichen sollte daher interaktiv wie emotional der Wert von Demokratie und Menschenrechten vermittelt werden.

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) wickelte die Auszahlung von 4,37 Milliarden Euro an 1,66 Millionen ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ab. Nach dem Willen der Stifter soll aus den Erträgen des dafür bereits bei der Gründung vorgesehenen Kapitals Projekte gefördert werden, die insbesondere die Erinnerung an das NS-Unrecht auch für kommende Generationen wachhalten und der Völkerverständigung dienen soll. Sie unterstützt Projekte zur Auseinandersetzung mit der Geschichte, humanitäres Engagement zugunsten noch

lebender Opfer des Nationalsozialismus sowie Handeln für Demokratie und Menschenrechte. Für den zentralen Denkort in Verden hat die Stiftung 11.000,00 € zur Verfügung gestellt.

Die Rolle Verdens bzw. des Landkreises Verden im Nationalsozialismus

Stadt und Landkreis Verden waren 1933 bis 1945 „ganz normal“: Die Gestapo-Dienststelle in Verden verfolgte in den Landkreisen Verden und Rotenburg politische Gegner, Denunzierte, Zeugen Jehovas und Zwangsarbeiter. Für viele von ihnen bedeutete dies Arbeitserziehungslager, KZ und Tod. Mindestens vier Polen wurden hier öffentlich erhängt. Die Kripo verfolgte „Zigeuner“, „Berufsverbrecher“, „Asoziale“ und Homosexuelle. Im Gesundheitsamt begutachteten Ärzte geistig Behinderte, wiesen sie in die Psychiatrie ein, um sie dann m. H. des „Euthanasie-Programms“ töten zu können. Die Staatsanwälte und Richter am Amts- und Landgericht beugten das Recht auf der Basis von NS-Verordnungen, ordneten Zwangssterilisationen an, und verurteilten deutsche Frauen zu mehrjährigen Zuchthausstrafen, weil sie sich in osteuropäischen Zwangsarbeiter verliebt hatten. Einigen von ihnen wurden, bevor sie in Untersuchungshaft kamen, noch öffentlich die Köpfe kahlgeschoren. Das „Plünderungs-Sondergericht Verden“ fällte Todesurteile gegen Deutsche, die nach Bombenangriffen in den Trümmern nach Brauchbarem suchten. Standgerichte verurteilten mind. zwei Deserteure zum Tode und ließen das Urteil in Eckstever vollstrecken. Und zwei Bürgermeister, die beim Anrücken der Alliierten mit einem weißen Laken von deutschen Spähtrupps angetroffen wurden, kamen nur mit viel Glück mit dem Leben davon. Die jüdischen Mitbürger waren von der Rassenpolitik betroffen, wurden systematisch entrechtet und um ihre wirtschaftliche Existenz gebracht. In der „Reichspogromnacht“ wurden die Synagogen in Verden und Achim zerstört und Schaufensterscheiben der jüdischen Geschäfte zertrümmert. Wer nicht mehr emigrieren konnte kam in Konzentrations- und Vernichtungslager. Im Verlaufe des Krieges profitierten Betriebe, Landwirtschaft und Haushalte vom Arbeitereinsatz der 16.000 zivilen Zwangsarbeiter und einer unbestimmten Zahl von Kriegsgefangenen, die in jedem Dorf in Arbeitskommandos zusammengefasst waren. Allein in Dörverden mussten ca. 2.000 Zwangsarbeiter/-innen in der größten Schießpulverfabrik Europas schuften. In den letzten Kriegsmonaten existierten sogar in Verden und Uphusen zwei Außenkommandos des KZ Neuengamme. Als die Außenkommandos im Raum Bremen aufgelöst wurden, mussten die KZ-Häftlinge entweder durch den Landkreis marschieren oder fuhren in Güterzügen durch Verden in Richtung Bergen-Belsen. 1944 plante man in Klein Hutbergen ein Hauptsammellager unter freiem Himmel für 50.000 Zwangsarbeiter/-innen, um bei einer alliierten Invasion an der Nordseeküste die ausländischen Arbeitskräfte „in Gewahrsam zu halten, eine Verstärkung des Feindes zu verhindern und sie dem Reich zu erhalten“. Darüber hinaus weist Verden eine Besonderheit auf: den „Sachsenhain“, Himmlers SS-Kultstätte. Von 1934-1936 statteten Höhere SS-Führer Besuche ab, die später Karriere im Vernichtungssystem machen sollten. Alles „normal“? Natürlich war der Landkreis Verden kein zweites Auschwitz. Es rechtfertigt aber, gerade auf der lokalen Ebene, dieses menschenverachtende System zu analysieren – denn diese Diktatur wurde von Menschen getragen, die hier vor Ort agierten: als Zuarbeiter, „Mitläufer“, Denunzianten, Parteimitglieder, NS-Funktionsträger...

Öffnung des Konzeptes

Kritiker des Konzeptes bemängeln die einseitige Ausrichtung in Bezug auf den Nationalsozialismus und fordern eine Erweiterung des Konzeptes unter Einbeziehung der Geschichte des Kaiserreiches, der Weimarer Republik und der DDR-Diktatur. Außerdem sollten die deutschen Vertriebenen und Kriegsgefangenen im gleichen Verhältnis gewürdigt werden wie die im Konzept vorgestellten deutschen und ausländischen Opfer.

Bereits im Konzept von Frau Dr. Wickert wird auf die Schicksale der Vertriebenen Bezug genommen: das Vertriebenenendenkmal im Bürgerpark soll eine erläuternde Stele erhalten. Die Ausstellung, die im Mahnmal „Zwangsarbeit im Landkreis Verden 1939-1945“ (ausgebrannten Güterwaggon) zu sehen war, beinhaltete auch Tafeln, die deutsche Vertriebene vor Güterwagen zeigen. Auf der Informationstafel vor dem Mahnmal wird auf die deutschen Vertriebenen, „Reparationsgefangenen“ und Kriegsgefangenen verwiesen, die in solchen Waggonen einem ungewissen Schicksal entgegenfuhren. Vertriebene und Kriegsgefangene und die Teilung Deutschlands waren jedoch Folgen der NS-Diktatur und sind als historische Konsequenzen eben dieser einzuordnen. Eine vergleichende und wertende Gegenüberstellung von Ursache und Folgen wird allerdings von der Arbeitsgruppe abgelehnt.

Aus den oben genannten Gründen werden die Themenbereiche „Vertriebene“ und „deutsche Kriegsgefangene“ nicht explizit und im gleichen Verhältnis zu den NS-Themen im Konzept aufgeführt, aber auch nicht verschwiegen. Die Überlegungen im Netzwerk und das Konzept von Frau Dr. Wickert wurden von dem Gedanken geleitet, dass die NS-Diktatur im 20. Jahrhundert in der Region und in Europa eine zentrale Rolle gespielt hat und sich dies auch in den Curricula der Fächer Politik und Geschichte wieder findet. Ausgehend von diesen 12 Jahren Diktatur möchte die Arbeitsgruppe eine Menschenrechtsbildung und gegenwartsbezogene, regionale Gedenkstättenpädagogik umsetzen. Daraus folgt, dass die von den Kritikern gewünschten Themenbereiche von der Arbeitsgruppe nur am Rande behandelt werden. In Bezug auf den Waggon bedeutet das, dass man die „Ikone des Holocaust“ nicht mit gleicher Gewichtung in Beziehung zu den deutschen Opfern setzen kann, die auch, als Folge dieses Angriffskrieges, darin transportiert wurden.

Die Arbeitsgruppe ist aber offen für eine Erweiterung des Konzeptes, z. B. für die Themen Kaiserreich, Weimarer Republik, Vertriebene und deutsche Kriegsgefangene. Allerdings stehen für die Erarbeitung von regionalgeschichtlichen Materialien zu diesen Themenbereichen von Seiten des Netzwerkes keine Ressourcen zur Verfügung. Es müsste zunächst überprüft werden, inwieweit regionales Archivmaterial zum Schicksal und Besiedlung der Vertriebenen im Landkreis vorhanden ist und wie ein Bezug zu den deutschen Kriegsgefangenen hergestellt werden könnte. Da der zentrale Denkort die Möglichkeit für Sonderausstellungen bieten soll, könnten dort Ausstellungen zu Vertriebenen und Kriegsgefangenen gezeigt werden. Initiatoren, die diese Themen behandeln sehen möchten, müssen dann dafür sorgen, dass die Umsetzung vorbereitet und pädagogisch aufgearbeitet wird.

Dass auch die DDR-Diktatur in das Konzept mit eingebunden werden soll, kann von der Arbeitsgruppe nicht nachvollzogen werden, da keine regionalen Bezüge zu

erkennen sind und in den Kerncurricula der Fächer Geschichte und Politik die Behandlung der DDR-Diktatur nicht vorgesehen ist. Der Nationalsozialismus ist eine mit Nichts zu vergleichende Terrorschrecke der Geschichte. Niemals zuvor oder später wurden derart konsequent und menschenverachtend die Abschaffung der Demokratie und die industrielle Vernichtung ganzer Völker geplant und betrieben. Jede Relativierung dieser Epoche durch Vergleiche mit der DDR verbietet sich schon deswegen, weil die Vernichtung von Menschen von vornherein als Staatsziel definiert wurde. Darüber hinaus ist die pädagogische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit bedeutend, weil sie z. B. von Neonazis als Alternative zur demokratischen Verfassung angestrebt wird. Sie ist also noch lange nicht überwunden und ist zum Schutz von Demokratie und Menschenrechte als Primärthema im Unterricht zu behandeln. Der Rechtsextremismus wird verharmlost, wenn Links- und Rechtsextremismus gleichgesetzt werden.

Denkorte in Verden im Zusammenhang mit der NS-Gewaltherrschaft

1. Biografische Orte

Denkorte	Bemerkungen
Ernst Probst (KPD) Große Straße 30	Stolperstein vorhanden
Adolf Wittig (SPD) Ritterstraße 6	Stolperstein vorhanden
Walther v. Seydlitz Burgberg 3a	
Meta Hustedt Fabrikstr. 5	Stolperstein vorhanden (Jehovas Zeuge)
Mathilde Rappe Mühlentor 1	Stolperstein vorhanden (Euthanasieopfer)
Familie Schragenheim Große Straße 15	vertritt stellvertretend die jüdischen Mitbürger

2. Orte der Zerstörung

Denkorte	Bemerkungen
Synagoge Johanniswall 7	5 Stolpersteine für Fam. Grünfeld

3. Orte der Täter

Denkorte	Bemerkungen
Gestapo Herrlichkeit 4	
NSDAP-Kreisleitung + „SA-Haus“ (SA-Standarte 14) Marienstr. 14	von Boeselagersche Villa (abgerissen), jetzt Sportplatz GaW. Möglicher Standort für Informationsstele: von Boeselagersche Garten (jetzt Grünfläche mit Spielplatz)
Landgericht Johanniswall 6	Infotafel vor Schwurgerichtssaal (Sondergericht) vorhanden.
„Sachsenhain“ Am Sachsenhain	Als weltanschaulich begründete Kultstätte der SS und KZ-Außenkommando. Heute Ev. Jugendhof Sachsenhain.

4. Orte der Verfolgung

Denkorte	Bemerkungen
Zentraler Denkort „Demokratie und Menschenrechte“ Bahnhofsvorplatz	Reichsbahn-Güterwaggon mit Gebäude
Arbeitsamt Windmühlenstr. 15	Registrierung und Verteilung der Zwangsarbeiter
Zwangsarbeiterlager „Herberge zur Heimat“ Ritterstr. 20	
Steinbaracke für „Italienische Militär-internierte“ Am Allerufer 21	Baracke vorhanden. Möglicher Standort am Alleruferweg (Hafen).

5. Grabstätten

Denkorte	Bemerkungen
Jüdischer Friedhof Ahornweg	
Gräberfeld „Opfer des Zweiten Weltkrieges“ mit Denkmal für die verstorbenen Zwangsarbeiterkinder Domfriedhof	Informationstafel vorhanden (leider mit Rechtschreibfehler : „zweiter Weltkrieg“)

6. Vorhandene Denkmäler/Mahnmäler

Denkorte	Bemerkungen
„Mahnmal für die jüd. Opfer in Verden aus der Zeit der NS-Gewaltherrschaft“ Hinter dem Rathaus	Mahnmal spricht für sich, benötigt keine zusätzliche Informationstafel.
„Vertriebenendenkmal“ Bürgerpark	
„Mahnmal Zwangsarbeit im Landkreis Verden 1939-1945“ Gelände BBS Verden	Abgebrannter Reichsbahn-Güterwaggon Zusätzliche Text sollte über den Brandanschlag informieren.
Denkmal für die Opfer der Weltkriege Johanniswall	Denkmal spricht für sich. Es wird über eine Verlegung der Gedenkstätte nachgedacht.

Fett gedruckt: Vorschlag für die ersten zehn Stelen

Denkorte im Landkreis Verden aus der Zeit der NS-Gewaltherrschaft

1. Biografische Orte

Denkorte	Bemerkungen
Wohnhaus von Cato Bontjes van Beek Fischerhude	Verweis auf den Täter H. Peper (Stellv. Gauleiter)
Wohnhaus von Heinrich Warnken Cluvenhagen	NS-Militärjustiz: „Kriegsverrat“
Alfred Schmidt + Heinz Kehne Eckstever (Wäldchen)	NS-Militärjustiz: „Fahnenflucht“
Wohnhaus Alfred Fahrenholz (SPD) Achim	Haft im AEL Bremen-Farge (Aktion „Gewitter“)

2. Orte der Zerstörung

Denkorte	Bemerkungen
Synagoge in Achim (verwüstet, aber keine Brandstiftung)	Während des Krieges Zwangsarbeiterlager (Fa. Braun)

3. Orte der Täter

Denkorte	Bemerkungen
SA-Gruppenschule Nordsee Schloss Etelsen	
NSDAP- Gemeinschaftshaus Achim, Obernstr. 93	
NSDAP-Verkehrslokal „Schützenhof“ Achim, Bergstr. 2	
Polizeistation Achim	

4. Orte der Verfolgung

Denkorte	Bemerkungen
KZ-Außenkommando Neuengamme Uphusen, Bruchweg	Gedenkstein und Straßename „Lenke-Schlesinger-Straße“
Eibia-Gelände Dörverden-Barne an der B 215	z. Z. provisorisches Denkmal vor dem „Heisenhof“
Baracke für sowjetische Kriegsgefangene auf dem Eibia-Gelände Diensthop	Steinbaracke noch vorhanden
Ehem.Begräbnisplatz für sowj. Kriegsgefangene Eibia-Gelände/Diensthop	Nach dem Krieg Umbettung verm. nach Nienburg
Ehem. „Todtlager“ Dörverden-Barne an der B 215	Lager für „Italienische Militärinternierte“, SU-Kgf., Zivilarbeiter aus B, F, PL, SU
Zwangsarbeiterlager „Steinlager“ Dörverden	Nach 1945: Lager für Vertriebene aus den dt. Ostgebieten
„Polenbunker“ Rathausgarten (alt) Achim	jetzt Amtsgericht Achim Obernstr. 75
„Herberge zur Heimat“ Kriegsgefangenenlager Achim Paulsberger Straße 23	
Fa. Simonsbrot Achim, Fritz-Lieken-Eck 1-3	
Marinelager des Öllagers Baden für Zwangsarbeiter Uesen Uesener Feldstraße	

5. Grabstätten

Denkorte	Bemerkungen
Jüdischer Friedhof in Achim	
Jüdischer Friedhof in Ottersberg	

6. Vorhandene Denkmäler/Mahnmäler

Denkorte	Bemerkungen
Gedenkstein für verst. Zwangsarbeiterkinder, Friedhof Cluvenhagen	
Gedenkstein für verst. Zwangsarbeiterkinder, Friedhof Armsen	
Gedenkstein für verst. Zwangsarbeiterkinder, Friedhof Dörverden	
Gedenkstein für drei hingerichtete polnische Zwangsarbeiter Schule am Goldbach Langwedel	
Gedenktafel an Mauerrest der ehem. Synagoge in Achim	